

Jede Woche erscheint eine Nummer. Lithographirte Beilagen und in den Text gedruckte Holzschritte nach Bedürfnis. — Bestellungen nehmen alle Buchhandlungen, Postämter und Zeitungs-Expeditionen Deutschlands und des Auslandes an. — Abonnementspreis im

Eisenbahn-Beitung.

Organ der Vereine

deutscher Eisenbahn-Verwaltungen und Eisenbahn-Techniker.

Buchhandel 7 Gulden rheinisch oder 4 Thlr. preuss. Cour. für den Jahrgang. — Einrückungsgebühr für Ankündigungen 2 Sgr. für den Raum einer gebaltenen Petitzeile. — Adressen: Redaktion der Eisenbahn-Beitung oder: J. B. Metzler'sche Buchhandlung in Stuttgart.

XV. Jahr.

26. Februar 1857.

Nro. 8.

Inhalt. Die Wohnung für Werkstättearbeiter auf dem Bahnhof zu Friedrichshafen. — Württembergische Staatsbahnen. Aus dem Vortrag des Finanzministers an die Ständeversammlung in Betreff der Ausdehnung der württembergischen Eisenbahnen. (Schluß.) — Russische Eisenbahnen. I. Ufas über die Erbauung des „ersten Eisenbahnhuges in Russland.“ — Verein für Eisenbahnkunde in Berlin. — Zeitung. Inland. Württemberg, Oesterreich, Freie Städte. — Verkehr deutscher Eisenbahnen. — Personal-Nachrichten. Ankündigungen.

Die Wohnung für Werkstättearbeiter auf dem Bahnhof zu Friedrichshafen.

(Lithographirte Beilage Nr. 1.)

I.

Das Städtchen Friedrichshafen, welches den südlichst gelegenen Ausgangspunkt der K. Württembergischen Staatseisenbahn am Bodensee bildet, hat vor Eröffnung der Bahn seiner etwa 1200 Seelen zählenden Bevölkerung, welche einen ziemlich regen Expeditions- und Schiffahrt, hauptsächlich aber Landwirtschaft betrieb, zwar etwas beschränkte, doch noch hinreichende Räumlichkeiten zum wohlthätigen Unterkommen dar.

Mit Eröffnung der Bahn, im Jahr 1847, zogen deren Bedienstete hier ein, welche nicht alle in Staatsgebäuden untergebracht werden konnten. Die Geschäfte des K. Hauptzollamts und der K. Hafendirektion nahmen zu, damit auch das Personal dieser Stellen, welches Wohnungen ausfüllte. Als endlich im Jahr 1849 die K. Reparaturwerkstätte auf dem hiesigen Bahnhof mit etwa 50—60 Arbeitern eröffnet wurde, stellte sich ein großer Mangel an Wohnungen auf dem hiesigen Plage ein. In den letzten Jahren waren nur wenige, etwa 6—8, neue Häuser errichtet worden, und deren Mehrzahl in etwas großartigem Style, so daß dieselbe, gerade für den weitläufigeren Theil der neuen Ansiedler, welcher auf bescheidene Miethwohnungen und Miethgelde angewiesen war, den Zweck nicht erfüllte.

Dazu kam noch der, dem hiesigen Seebadeorte eigenthümliche, Umstand, daß die sämmtlichen Hauseigentümer auf Befehl ihrer Zimmer mit Badgästen den Sommer über spekuliren, und, vorübergehend größerer Einnahme halber, dem ordentlichen Miethmann den Handzins in einer Weise erhöhen, daß er mit den gebotenen Raumverhältnissen ganz außer Verhältniß steht.

Daß hiedurch der Aufenthalt in Friedrichshafen für die ärmere Klasse, insbesondere für die Werkstättearbeiter und Unterbediensteten der Verkehrsanstalten, ein kostspieliger und deshalb unerwünschter war, läßt sich leicht erklären. Wirklich verlor auch aus diesem Grunde die Reparaturwerkstätte ihre besten Arbeiter nach kurzer Zeit, und hatte stets Noth, die Lücken wieder auszufüllen. Verheirathete Arbeiter, welche den Stamm jedes derartigen Geschäfts bilden, hielten sich ferne, und den Ledigen bot die Nachbarschaft von fünf Staaten Gelegenheit genug ihrer Wanderlust zu folgen.

Diese Mißstände veranlaßten den verstorbenen Maschinenmeister Metz dahier, im März 1851 einen Antrag auf Errichtung eines Arbeiterwohngebäudes zu stellen, welcher von der vorgesetzten Behörde mit warmem Interesse an der Sache ergriffen wurde.

Nach wenigen Wochen hatte Sr. Majestät der König Höchst Ihre Ermächtigung zu Erbauung eines Wohngebäudes für Arbeiterfamilien in Friedrichshafen auf Rechnung des Eisenbahnfonds mit einem Aufwand von circa 20,000 fl. ertheilt, so daß zur weitem Ausführung geschritten werden konnte.

Leider verhinderten Schwierigkeiten, welche sich bei dem Ankauf der benötigten Grundfläche darboten, den Beginn des Baues im Sommer 1851. Endlich war es doch möglich in der Nähe der Werkstätte $\frac{1}{2}$ Morgen 11.9 Ruthen um den Kaufschilling von 500 fl. zu erwerben. Der Bau begann mit Anfang des Jahres 1852, und wurde noch im Laufe desselben Jahres beinahe ganz vollendet, so daß ein Theil des Gebäudes schon am 15. November, ein weiterer am 1. Dezember 1852, der Rest am 1. Februar 1853 bezogen werden konnte.

Der Entwurf des Gebäudes ist von Herrn Oberbaurath von Gaab, welcher auch die Oberaufsicht über den Bau desselben führte.

Die Arbeiterwohnung in Friedrichshafen steht in der Nähe der Maschinenwerkstätte, und ist, dem Ortsbauplan entsprechend, nur durch eine Ortsstraße von derselben getrennt. Die Hauptfronte derselben geht nach Südost, und es

liegt ihr kein Gebäude gegenüber. Dadurch erhalten die Wohnungen den größten Theil des Tages die Sonne, auch ist vor dem Gebäude hinlänglich freier Raum um die Holzbezüge u. d. Bewohner für die ersten Tage ablagern zu können. Hinter dem Hause ist ein gepflasterter und eingezäunter Hof, in welchem der Holzschuppen steht, dessen Spitze eine geräumige Waschküche bildet. Ein eigener Brunnen und hinlänglicher Waschtrockenplatz ist vorhanden.

Die Einrichtung der Wohnung ist aus der anliegenden Zeichnung deutlich zu ersehen. Es wurde dabei den Bedürfnissen der Bewohner in allen Theilen Rechnung getragen. Das Haus enthält 12 Familienwohnungen und im Kniestock 6 einzelne Zimmer für ledige Leute (Nr. 3 a—c und 14 a—c). Im Hauptgebäude haben 4 Familien einen gemeinschaftlichen Eingang, in den Flügeln je zwei. Die Abtritte sind für je 2 Familien, in den Flügeln je für 1 Familie bestimmt. In jeder Wohnung gehört ein geschlossener Keller mit gemauertem Aschenraum, 1—2 Dachkammern und 1 geschlossene Holzlege.

Sechs Wohnungen, Nr. 1, 2, 6, 8, 12, 13, bestehen in 1 Wohnzimmer, 1 Schlafzimmer, 1 Küche, 1 Speisekammer. Vier Wohnungen, Nr. 4, 5, 10, 11 haben statt der Speisekammer noch ein Nebenkabinet. In zwei des ersten Stockwerks, Nr. 7 und 9, wurden die Räume welche im Parterre zum Vorplatz verwendet werden mußten, noch zu Einrichtung eines Nebenkabinetts benützt, so daß dieselben aus 1 Wohnzimmer, 1 Schlafzimmer, 1 Nebenzimmer, 1 Küche und 1 Speisekammer bestehen.

Die Bodenkammern, mit Holz verschlagen, sind hell und geräumig, die Keller aus gutem Mauerwerk und gewölbt.

Die Vertheilung der Wohnungen geschah an die ältesten und brauchbarsten Arbeiter. Im linken Flügel wurde dem Werkführer, im rechten dem Werkstättebuchhalter eine Wohnung eingeräumt, auch beiden die über ihren Wohnungen befindlichen 3 Zimmer zur Vermietung an ledige Leute gegen ein Pachtgeld überlassen. Hiedurch wurde der Verwaltung der umständliche Verkehr mit den letzteren erspart, der Zweck des Gebäudes aber durch die Bedingung gesichert, daß nur Angehörige der Werkstätte oder der Verkehrsanstalten in dieselben aufgenommen werden dürfen.

Die Hauspolizei hat die Bahnhof-Inspektion auszuüben, welche dazu die Dienste des im Hause wohnenden Hausmeisters benützt. Letzteres Amt ist dem Werkführer übertragen, welcher, vermöge seiner dienstlichen Stellung zu den Arbeitern, hiezu am besten sich eignet. Die Bestimmungen wornach die Hauspolizei geübt wird, die Miethbedingungen so wie die Hausordnung, an welche sich die Hausbewohner zu binden haben, sind in der Beilage (II.) enthalten. Dieselben wurden in Folge gemachter Erfahrungen, nach einjähriger Benützung des Gebäudes revidirt, seither aber in denselben keine Veränderung vorgenommen. Diese Bestimmungen erzeigen sich ganz zweckmäßig, und es kann der Verfasser dieses Aufsatzes, welcher die Hauspolizei in der Arbeiterwohnung seit 4 Jahren zu handhaben hat, die befriedigende Versicherung geben, daß er, einige kleine Unzufriedenheiten zwischen den Bewohnerinnen abgerechnet, welche überdies aus andern nicht mit der Wohnung in Verbindung stehenden Ursachen entsprangen, keinen Anlaß hatte einzuschreiten, oder die in der Hausordnung festgesetzten Konventionenstrafen anzusetzen.

Die Miethgelde werden monatlich bei Auszahlung der Löhne erhoben. Sie tragen aus 10 Wohnungen: Nr. 1—6, 8, 10—12 jährlich 50 fl. . . . 500 fl.
aus zwei Wohnungen: Nr. 7 und 9 jährlich 55 fl. 110 „
Aus den 6 Zimmern für ledige Leute Nr. 3 a—c und 14 a—c jährlich 90 „
zusammen 700 fl.

Wird nun in Anschlag genommen, daß die Baukosten für die Wohngebäude, den Holzschuppen, die Waschküche, für die Anlage des Hofes auf 19,857 fl. 33 Kr. kommen, daß dieser Summe 500 fl. für den Grundankauf zuzuschlagen sind, so berechnet sich der Gesamtaufwand auf 20,357 fl. 33 Kr. Diefem steht eine jährliche Einnahme von 700 fl. gegenüber, so daß sich das Anlagekapital zu 3.43 Prozent verzinst.

Gewiß eine schöne Rente, aus den von der Grundstücks-Verwaltung des